

Herrn Dekan Dr.
Thomas Schalla
Evangelisches Dekanat
Reinhold Frank-Str. 48
76133 Karlsruhe

04.12.2018

Ihre Absage an Herrn Andreas Zumach

Sehr geehrter Herr Dr. Schalla,

mit Befremden habe ich Ihre Absage der Veranstaltung mit Andreas Zumach zur Kenntnis genommen, verbunden mit Ihrem Ansinnen, die jüdische Gemeinde in Karlsruhe nicht zu verletzen.

Hätten Sie diese Entscheidung nicht in Ihrer offiziellen Position getroffen, so könnte ich Ihnen persönliche fürsorgliche Gedanken zuordnen.

So ist es noch nicht einmal möglich, Ihnen Naivität zu unterstellen. Nein, das tue ich nicht. Sie haben sich in traditioneller kirchlicher (nicht nur evangelischer) Weise der bewährten Feigheit angeschlossen, die universellen Grundrechte der Menschen, auch die so vielfach bemühten christlich-jüdischen Werte zu mißachten. Und diejenigen, die mit aufrechem Geist dafür eintreten, zum Schweigen bringen zu wollen.

Gucken wir einen Moment auf Karlsruher Bürger, die Opfer einer solchen Haltung geworden sind.

Zum Beispiel auf meinen Großvater Moritz Marx, (gestorben 1957) der – wie so viele zum christlichen Glauben konvertierte- „assimilierte“ jüdische Bürger aus der Turmbergstrasse 17 in Karlsruhe. Auch er wurde in der Reichsprogromnacht aus der Wohnung geholt, mißhandelt, geschlagen und ins KZ Dachau gebracht. Seine (protestantische) Frau Wilma Marx, geb. Amman, sah als Mutter von 5 Kindern keinem Ausweg mehr und nahm sich das Leben. Sein Betrieb in Bretten wurde arisiert, die Kinder, bis auf meinen Vater, überlebten im Exil.

Oder nehmen wir Pfarrer Kurt Gustav Ernst Lehmann (1892–1963), ein guter Freund der Familie Marx in Durlach: Kurt Lehmann wurde am 19. April 1892 als Sohn von Pfarrer Ernst Lehmann und seiner Ehefrau Marie geb. Faisst in Dossenbach geboren. Er studierte in Berlin, Marburg und Heidelberg Theologie und legte 1914 und 1916 die theologischen Examina ab. Von 1914 bis 1918 war Kurt Lehmann im Heeresdienst. Im Jahre 1920 erhielt er in Heidelberg den Titel Lizentiat der Theologie (Lic. theol.), nachdem er seit 1919 Vikar in Pforzheim war. 1920 wurde Kurt Lehmann Pfarrverweser in Neuenweg, wo er ein Jahr später das Pfarramt übernahm. Im selben Jahr wurde er Mitglied der Kirchlich-liberalen Vereinigung. Im Jahre 1919 heiratete er in Betberg in erster Ehe Gerda Löhlein-Issel (1893–1945), Tochter des Pfarrers Karl Issel und Adoptivkind von Paul Löhlein.

Von 1927 an war Kurt Lehmann Pfarrer der Südpfarrei Durlach. Dort geriet er in Konflikte mit den Deutschen Christen dieser Gemeinde und Mitgliedern der NSDAP. So verweigerte er das Gebet für den Führer im gottesdienstlichen Fürbittengebet. Nach einer provozierenden Predigt im Sommer 1933 erhielt er Predigtverbot. Im Herbst schloß er sich dem Pfarrernotbund Martin Niemöllers an – vorbei an der Badischen Bekenntnisgemeinschaft unter Karl Dürr. Am 1. November 1934 veranstaltete Kurt Lehmann einen Bekenntnisgottesdienst; seitdem versuchte die

Kirchenleitung, ihn für eine Versetzung nach Immendingen zu gewinnen, gegen die er sich zur Wehr setzte. Daraufhin wurde er am 15. August 1935 vom Evangelischen Oberkirchenrat zwangsweise in den Ruhestand versetzt. Sein Berufungsverfahren scheiterte trotz verschiedener Fürsprachen des Badischen Landesbruderrates, welcher sich 1937 beim Evangelischen Oberkirchenrat vergeblich für die Wiederaufnahme Kurt Lehmanns unter die badischen Pfarrer einsetzte. Um sich der Verhaftung durch die Gestapo zu entziehen, blieb er 1938 in der Schweiz, wo er sich zu Vorträgen in Zürich aufgehalten hatte, und war von seiner Familie in Hinterzarten getrennt: Seine Frau starb am 15. Januar 1945 und sein einziger Sohn Gerhard fiel 1944 in Ostpreußen. In der Schweiz arbeitete er für die seelsorgerliche Betreuung deutsche Flüchtlinge (Flüchtlingsfürsorge in Zürich).

1945 kehrte er nach Deutschland zurück und wohnte zunächst bei seinen Eltern in Heidelberg.

Es folgten lange Auseinandersetzungen mit der Kirchenleitung wegen einer Wiedergutmachung. Erst im Jahre 1948 fand seine Wiederaufnahme in den badischen Pfarrdienst statt und er wurde Pfarrer der Westpfarrei der Lutherkirche (ab 1955 Paul-Gerhardt-Gemeinde) Mannheim bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1959. 1948 heiratete Kurt Lehmann in Schwäbisch Hall in zweiter Ehe Luise (Liesel) Reinhardt (1900–1999), Tochter von Carl Reinhardt. Er starb am 27. Juli 1963 in Mannheim. Kurt Lehmann verfasste zahlreiche theologische Schriften, darunter Aufsätze zur Pastoraltheologie. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte er sich besonders für eine kirchliche Zusammenarbeit mit den Niederlanden und den USA ein (Betreuung von Studentengruppen, Jugendaustausche etc.).

Bis heute bin ich seiner Nichte persönlich verbunden. Sie lebt (noch) in Paris.

Oder nehmen wir Frau Dr. theol. Barbara Marx, geb. Schlunk (1917-1990), meine Mutter : Mitglied der Bekennenden Kirche und des Pfarrernotbundes. Mitstreiterin in der Kirche, Synode, setzte ich für Ökumene und Menschenrechte ein und selbstverständlich in der Heilig-Geist-Gemeinde in Bad Vilbel gemeinsam mit unserer ganzen Familie gegen die Apartheid in Südafrika und für Abrüstung. Eine nach dem sogenannten Sechstagekrieg von meinen Eltern durchgeführte Jeep-Fahrt durch den Sinai öffnete ihnen die Augen. Spätestens seit dieser Zeit sahen sie Israel und die Besetzung Palästinas mit offenen Augen.

Ich könnte Ihnen noch viel mehr erzählen, auch ich war für einige Zeit Karlsruher Bürgerin, ebenfalls in der Turmbergstrasse 17, in der Zeit von Frühjahr 1958 bis zum März 1964 .

Es ist wie so häufig im Leben, Sie müssen Farbe bekennen, wenn Sie (und die Kirche) glaubwürdig sein wollen. Und Sie müssen überlegen, ob Sie alle diejenigen verletzen wollen, die sich mit Leib und Leben und Geist einsetzen für die Menschenwürde Aller auf dieser Welt. Ihre Entscheidung steht in der langen unrühmlichen Reihe des feigen Weg-Duckens..Und ich betone, auch im Namen meiner Vorfahren und Verwandten und eigenen nicht mehr Kinder einer kosmopolitischen Familie mit unterschiedlicher Glaubenszugehörigkeit und denselben Werten :

This is not in our name , Ihr Versuch des Totschweigens.

Und wenn Sie es noch nicht gemacht haben, besuchen Sie Palästina und nicht zuletzt die Christen in Bethlehem.

Dr. Eva Renate Marx-Mollière